(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (**ohne Bestellgeld**) **1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 280. **Freitag, den 30. November** **1894.**

Zum Tode der Fürstin Bismarck.

Die Stimmung des Fürsten Bismarck ist sehr trostlos. Der Schmerz desselben über den Verlust seiner Gattin ist so groß, daß der Fürst zeitweise sprachlos ist und auf Fragen gar nicht antwortet. Allgemein wird befürchtet, daß das Ereigniß auf die Gesundheit des Altreichskanzlers nachtheilig wirken kann. Die letzte Nacht verbrachte er schlaflos. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch wird eine Section der Leiche der Fürstin unterbleiben. Wahrscheinlich findet die Trauerfeier am Sonnabend oder Sonntag hier statt, worauf die Bestattung im hiesigen Schloßpark erfolgt. Condolenztelegramme gehen von allen Höfen in großer Anzahl ein. — Der Kaiser wird sich bei dem Begräbniß durch seinen Flügeladjutanten Graf Moltke vertreten lassen.

Die „Hamb. Nachr." schreiben: Die Sorge um das Leben der Fürstin Bismarck lag bereits seit längerer Zeit schwer auf dem Familienleben des fürstlichen Hauses. Schon im Frühjahr des vergangenen Jahres traten in Friedrichsruh bedenkliche Erscheinungen auf, welche den Fürsten und die übrigen Angehörigen in ernste Beunruhigung versetzten, doch gelang es damals ärztlicher Kunst, die Kranke der Gefahr zu entreißen; aber die Krankheit hatte Fortschritte gemacht und die Kräfte geriethen immer mehr in Verfall. Gleich nach der diesjährigen Uebersiedelung nach Varzin mußte die Fürstin fast ohne Unterbrechung das Bett hüten, die Fähigkeit und Neigung zur Aufnahme von Nahrung verringerte sich immer mehr, an einzelnen Tagen, wo die Fürstin an den gemeinsamen Mahlzeiten theilnahm, ließ sie alle Speisen auch die für sie besonders zubereiteten, unangerührt, und begnügte sich mit einem Glase Milch oder Malaga. Bei allen ihren eigenen schweren Leiden verlor sie aber nicht einen Augenblick das milde gütige Wesen, das ihr eigen war, und das sich Jedem unauslöschlich einprägte, dem das Glück beschieden war, die Theilnahme der Fürstin auch nur für einen kurzen Moment zu erwecken. Noch bei den Huldigungsfahrten der Posener und Westpreußen im September d. J. war der Zustand der Fürstin vorübergehend soweit gebessert, daß sie den Kundgebungen an der Seite ihres Gemahls beiwohnen, die Ovationen, die auch ihr dabei zu Theil wurden, mit Liebenswürdigkeit entgegennehmen und mit einzelnen ihr bekannten Herren heitere Gespräche führen konnte. Dann aber lauteten die Nachrichten über das Befinden der Fürstin immer trüber, unter dem ungünstigen Einfluß der trüben Jahreszeit schwand die Lebenskraft der greisen Patientin mehr und mehr, bis der unerbittliche Tod dem Leben ein Ende gesetzt hat.

Sie ist sanft eingeschlafen; der Fürst hatte bis 1 Uhr am Krankenlager gewacht, dann sich aber zur Ruhe begeben, die Aerzte jedoch beauftragt, ihn unverzüglich zu wecken, falls irgend eine ernstere Wendung im Befinden seiner Gattin in der Nacht eintreten sollte. Als ihm nun Schwenninger die traurige Mittheilung machte, erhob sich der Fürst sofort und verweilte dann längere Zeit schweigend am Todtenbett seiner Gemahlin. Im Krankenzimmer befanden sich beim Eintritt des Todes nur Schwenninger, Chrysander, die Gräfin Rantzau und die vor Kurzem in Varzin eingetroffene Nichte des Fürstenpaares.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. November.

Sr. Majestät der Kaiser hat wegen einer leichten Erkältung die Reise nach Weimar und Kuchelna (Schlesien) aufgegeben und mit seiner Vertretung bei den Beisetzungsfeierlichkeiten in Weimar seinen Schwager, den Prinzen Friedrich Leopold, beauftragt. Am Mittwoch hörte der Monarch im Neuen Palais den Vortrag des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe.

Auch in diesem Jahre wird der Kaiser voraussichtlich auf einen Tag zwischen dem 15. und 20. Dezember, nach Barby kommen, um als Gast des Amtsraths v. Dietze in dortiger Feldmark zu jagen. Ebenso wird der Monarch zur Jagd nach Neugattersleben zum Schloßhauptmann von Alvensleben kommen.

Der Besuch der Kaiserin mit den drei jüngsten Kindern am englischen Hofe, welcher für den nächsten Sommer angeblich beabsichtigt war, wird nach einer Meldung aus London unterbleiben, da der Kaiser wünscht, daß seine Gemahlin in Urville (Lothringen) residire.

Auf den preußischen Staatsbahnen hat der Personenverkehr im Oktober 360 758 Mk. und der Güterverkehr 1907323 Mk. mehr eingebracht, zusammen 2 268 000 Mk. Im Ganzen sind bereits seit April d. J. 15 579 000 Mk. mehr eingenommen als in denselben 7 Monaten des vorigen Jahres.

Beim Finanzminister Dr. Miquel findet am Sonnabend ein Diner statt, an welchem die Staats-Minister theilnehmen werden.

Vor sechs Tagen hat der deutsche Gesandte am Hofe des Sultans von Marokko, Graf Tattenbach einen feierlichen Einzug in Fez gehalten. Von dort wird der Gesandte nach Tanger gehen, um sich dem Sultan vorzustellen.

Die Eröffnung des Reichstages am 5. Dezember findet, nachdem das Ceremoniell der Einweihung des neuen Reichstagsgebäudes genehmigt ist, durch den Kaiser persönlich im Rittersaale des kgl. Schlosses statt, nachdem vorher im Interimsdom und in der Hedwigskirche der übliche Gottesdienst abgehalten worden ist.

Am 1. Dezember siedeln das Bureau und die Hausbeamten aus dem alten in das neue Reichstagsgebäude über. In den für dieses Ressort bestimmten Räumen hat sich aber zum größten Schaden der Betheiligten bereits allerorten Raummangel bemerkbar gemacht.

Zum Neubau des Abgeordnetenhauses wird gemeldet, daß, falls das bisherige trockene Wetter anhält, man noch im Winter den zweiten Stock unter Dach und Fach bringen wird, um im Juni 1895 mit dem Rohbau fertig zu sein. Die innere Ausschmückung wird 1896 vollendet werden.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist auf den 4. Dezember zu einer Fraktionssitzung nach dem alten Reichstagsgebäude zusammenberufen worden, wie es heißt, um zu dem Zwist im Parteilager Stellung zu nehmen.

Der Militäretat für 1895/96 wird bekanntlich eine Forderung für Meldereiter enthalten. Es handelt sich um 3 Meldereiterdetachements in der Gesammtstärke von 36 Unteroffizieren, 288 Gemeinen und 324 Pferden.

Bei den Verhandlungen über eine Reorganisation der offiziösen Presse dürfte in erster Linie die Erwägung maßgebend sein, ein für alle Aemter Verbindliches und von allen Aemtern zu benutzendes Organ zu schaffen, so daß die Wiederholung eines Preßkampfes amtlicher Stellen, wie ihn die letzten Jahre wiederholt boten, ausgeschlossen bleibt.

Künftig sollen in den Garnisonen die Fleischportionen um 30 Gramm, die Gemüseportion auf die Sätze des Gemüsetheils der Manöververpflegung unter gleichzeitiger Fettzugabe von 40 Gramm und die Manöverkost durch eine Fettzugabe von 60 Gramm erhöht werden. Hierdurch wird es auch ermöglicht, dem Soldaten eine regelmäßige Abendkost zu gewähren, welche er sich jetzt aus seinen recht knapp bemessenen Gebührnissen an Löhnung selbst beschaffen muß. Bei der gemeinschaftlichen Bewirthschaftung der zugebilligten Mittel und sich sogar meist eine warme Abendkost herstellen lassen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, abermals in offiziösem Druck, daß, wenn den Thatsachen entgegenstehende Nachrichten über die Natur der dem Reichstag vor Weihnachten zugehenden Vorlagen in die Presse gelangten, dies nur dadurch zu erklären ist, daß über die Frage, welche Gesetzentwürfe dem Reichstag bei Beginn der Session vorzulegen wären, selbstverständlich erst nach Rückkehr des Reichskanzlers eine endgiltige Entscheidung getroffen werden konnte.

Nachdem sich im Verlaufe des Streits zwischen Bebel und Vollmar letzterer gründlich gegen seinen Berliner Genossen ausgesprochen und ihm allerhand Ehrentitel an den Kopf geworfen hat, ergreift jetzt Bebel im „Vorwärts" das Wort zur Entgegnung. Es heißt darin: Von dem schlagfertigen intelligenten Menschen, der mit staatsmännischem Genie die Sozialdemokratie über alle Fährlichkeiten der Klassenversetzung hinwegführen wird, wie die Feinde der Sozialdemokratie Vollmar nachrühmen, und der die Sozialdemokratie zu einer Partei gestalten wird, in der „alle guten Menschen mit warmen Herzen für die Arbeiter" Platz finden werden, merkt man in den Vollmarschen Entgegnungen nichts. Bebel sagt dann weiter: Ich würde es unter meiner Würde halten, mich gegen die gemeinen Motive, die Vollmar mir unterstellt, zu vertheidigen, aber die Ehrenrettung der Partei erfordert, zu konstatiren, daß die Parteipresse bei aller Abweichung

Die Niobiden.

Roman von T. Szafranski.

(16. Fortsetzung.)

Die Pause in der Musik und athemlose Stille mochte eine Minute gewährt haben. Ilka Horvat stand bewegungslos in der schwanken Höhe. Da der Draht nur stellenweise aufleuchtete, nahm es sich aus, als schwebte sie in der Luft.

Plötzlich hob sie den Arm empor. Sie riß das Diadem aus den Haaren und warf es in die Manege. Ihr braunes Haar fluthete lang herab. Wieder ein vielstimmiger Ruf der Bewunderung, der aber von der Musik übertönt wurde, welche die wirbelnden Klänge eines Czardas intonirte.

Und es erhob sich Alles, entsetzt und doch fascinirt zugleich durch das Unerhörte. Aus ihrer Regungslosigkeit heraus setzte Ilka Horvat unvermittelt zu einem Tanze ein, so wild und waghalsig und dabei so sicher in jeder der bachantischen Bewegungen, als tanzte sie in der Manege.

Das Tempo wurde schneller. Ihre Augen leuchteten in höchster Verzückung, der leichte Aprikosenschimmer ihrer Wangen vertiefte sich zu einem flammenden Roth und das Haar wogte um Stirn und Schultern. Sie achtete nicht mehr auf den schwanken Stand, die schwindelnde Höhe. Dabei trafen die Kinderfüßchen mit unbegreiflicher Sicherheit den Draht, so sehr es auch bei jedem der zügellosen Schritte schien, als müßte sie stürzen.

Die Musik brach ab. Ilka Horvat stand fest und ohne Schwanken. Ein Beifallsrasen erhob sich. Das Publikum war außer Rand und Band. Das Klatschen, das dröhnende Getrampel und Aufstoßen der Stöcke und Schirme wollte kein Ende nehmen. Jubelnde Rufe tönten dazwischen. Viele drängten heran und konnten nur durch die bittende Abwehr der herbeieilenden Diener und Stallmeister verhindert werden, in die Manege zu steigen. Einem alten Herrn, der in der Nebenloge saß, stand, wie Seeland bemerkte, das helle Wasser in den Augen. Vielen andern gings ebenso. Minutenlang hielt der tobende Beifall an. Endlich legte er sich allmählich. Die Gefeierte stieg nicht herab. Man schloß daraus, daß die Produktion noch nicht beendet sei. Rücksichtslos und unersättlich wie das Publikum in solchen Dingen ist, wollte mehr sehen. Da capo-Rufe wurden laut, erst vereinzelt, dann schnell anschwellend zu einem allgemeinen stürmischen Verlangen.

Ilka Horvat strich die Haare aus der Stirn und drehte sich um, wie es schien, um den Tanz noch einmal, nach der anderen Seite des Circus gerichtet, auszuführen. Die Anstrengung, welche sie überstanden, machte sich nur in einem höheren Wogen ihres Busens und in der anhaltend tieferen Färbung ihrer Wangen bemerkbar. Sie lächelte und schüttelte leicht das Haupt, als ihr Blick den Kapellmeister streifte und dieser mit einer fragenden Geberde den Dirigentenstab hob. Noch nicht. Sie athmete tief, aber ruhig und gleichmäßig.

Es wurde wieder still. Die livrirten Diener schleppten die lange Leiter fort, welche sie, in der Annahme, daß die Produktion beendet sei, zum Abstieg bereit gestellt hatten. Da — eben prüfte Ilka Horvat mit einem wuchtigen Schwunge den Draht, um den Czardas zu wiederholen, eben erhob der Kapellmeister den Stab, als eine Mädchenstimme hörbar wurde.

„Magda!" rief es ängstlich durch den Raum. Und noch einmal setzte der Ruf an, diesmal halb unterdrückt, als ob eine Hand schnell den vorlauten Mund verschlösse.

Alles wandte sich nach der Richtung hin, von welcher der Ruf kam. Man zischte unwillig Schweigen. Dann aber durchgellte ein vieltausendstimmiger Schrei das Haupt. Ilka Horvat war bei dem Rufe zusammengefahren. — Seeland hatte gesehen, wie sich ihr Gesicht verfärbt, — — wie sie dann beide Hände gegen dasselbe gepreßt hatte, — wie sie steif und lautlos herabstürzte. — — — —

Das Publikum drängte sich schreiend und lamentirend in den Gängen zusammen. Die Frauen wandten sich ab, um nichts zu sehen, andere fielen in Ohnmacht. — Rufe nach Aerzten. — Es entstand ein furchtbarer Wirrwar. Man drängte den Ausgängen zu. Die Kontrolleure und einige Schutzleute stemmten sich vergeblich gegen den Ansturm. Sie wurden mitgerissen. Ihre Bitten und Befehle hörten im allgemeinen ohrenbetäubenden Gezeter nicht einmal die nächsten. Der größte Theil des Publikums aber blieb und strebte nur nach unten, zur Manege, soweit es die Abgrenzung der Plätze gestattete.

Asmus und der Privatdozent traten blaß und erregt in den Logenabtheil, welchen Seeland und Hahn innehatten. Sie äußerten in heftigen Worten ihre Empörung über den Mangel an Schutzvorrichtungen. Der Graf stimmte in weinerlicher Fassungslosigkeit zu. „Solch ein Weib, solch ein Weib" stöhnte er einmal über das andere, schüttelte den Kopf und starrte in die Manege, welche schwarz voll Menschen war, obwohl man die Verunglückte bereits herausgetragen hatte.

Seeland sagte nichts — In dem Augenblick, da der Körper dumpf und schwer in der Manege aufschlug, verschleierte ein rothglühender Nebel seinen Blick. Das Blut sauste ihm hörbar durch die Schläfen und er öffnete den Mund, um einen Schrei auszustoßen. Aber er brachte nichts heraus. Die Kehle war ihm schmerzhaft trocken und wie zugeschnürt. Sein Hirn arbeitete wie das eines Ertrinkenden. Szenen aus seiner Kindheit und Jünglingszeit spiegelten es ihm in unzusammenhängenden Bildern vor. Er sah sich im Spielsaal des Slowo-Klubs und vor der Staffellei im Begriff, die grauenhaft verrenkten Gliedmaßen der Gestürzten auf die Leinewand zu bannen. Und während er all das dachte mit jenem Doppeldenken, das in Augenblicken des höchsten seelischen Affekts unsere Ideen bunt und planlos durcheinanderwirft und gleichzeitig eine objektive kritische Betrachtung dieser Empfindung ermöglicht, war sein Blick instinktiv dahin gerichtet, wo er den Russen hatte Platz nehmen sehen. Daß er diesen gesehen und beobachtet, wurde dem Maler aber erst klar, als er sich anschickte mit seinen drei Freunden den Zirkus zu verlassen. Erst als die sonderbaren Gesichter, die ihn in jenen schrecklichen Momenten im Bann gehalten, verblaßt waren, kam ihm die erregte Physiognomie des Hauses zum Bewußtsein, der Lärm, welcher ihn umtobt, die Fragen, welche Asmus und Hahn an ihn gerichtet und — der Mephisto-Ausdruck in den gespannten Zügen des Russen. Jetzt, nachdem alles vorbei war, sah er, wie sich jener gleich nach dem Unglück langsam erhoben, mit einem Grinsen vor sich hingenickt und dann seinen Hut mit einer affektirt runden Bewegung des ganzen Arms aufgestülpt hatte. Gleich darauf war er unter der Menge verschwunden.

* * *

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

der Anschauungen von den von mir ausgesprochenen Urtheilen, wenigstens meiner Aufrichtigkeit, und der Absicht, damit der Partei zu nützen, Gerechtigkeit widerfahren läßt. Zum Beweise für diese Behauptung läßt Bebel eine Menge Citate aus der ihm wohlwollenden sozialdemokratischen Presse in seinem Centralorgan veröffentlichen. Mit dieser Entgegnung scheint in dem Streite aber noch nicht das letzte Wort gesprochen zu sein.

Auf der Tagesordnung der Plenarsitzung des **Bundesraths** am Donnerstag steht die sogenannte Umsturzvorlage, welche in den Ausschüssen mehrfache Abänderungen erfahren haben soll. Genaueres ist nicht zu erfahren, da die Vorlage streng sekret behandelt wird. Die bezüglichen Mittheilungen der Presse beruhen lediglich auf Vermuthung. Der Gesetzentwurf soll erst am 5. Dezember zugleich mit der Uebergabe an den Reichstag, durch den „Reichsanzeiger“ bekannt gegeben werden.

Mit Bezug auf die kaiserliche Verordnung vom 2. d. M., durch welche der Reichstag berufen ist, am 5. Dezember cr. in Berlin zusammenzutreten, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Eröffnung des Reichstages an diesem Tage um 11½ Uhr Mittags im Rittersaale des Berliner Residenzschlosses stattfinden wird. Zuvor wird ein Gottesdienst für die evangelischen Mitglieder in der Dom-Interimskirche, für die katholischen in der Hedwigskirche stattfinden. Die weiteren Mittheilungen über Eröffnungssitzung erfolgen am 4. und 5. Dezember im Bureau des alten Hauses in der Leipzigerstr. 4.

Die vereinigten Ausschüsse des **Bundesraths** für das Landheer und die Festungen, für Handel und Verkehr, sowie für Justizwesen hielten am Mittwoch Sitzungen ab. Heute, Donnerstag, tritt der Bundesrath zu einer Plenarsitzung zusammen.

Neben der **Erhöhung** des Staatsfonds zur Förderung der landwirthschaftlichen Interessen schweben, wie offiziös gemeldet wird, auch noch Erörterungen wegen Bereitstellung von außeretatsmäßigen Mitteln zur Förderung der Landeskulturinteressen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wekerle hat über das Ergebniß seiner Reise zum Kaiser nach Wien in der Abendkonferenz der liberalen Partei Aufschlüsse gegeben, welche die Annahme bestätigen, daß eine Krisis in dem ungarischen Kabinet unvermeidlich ist. Der König habe zwar noch diesem Kabinet die Sanktion der kirchenpolitischen Vorlage zugesichert, jedoch steht das gesammte Kabinet auf dem Standpunkt „Prinzipien nicht Personen“. — In Wien hat die Erklärung des Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz im Ausschuß für die Wahlreform die günstigste Aufnahme gefunden, die unter den gegenwärtigen Umständen erwartet werden konnte. Bedauert wird jedoch, daß die Regierung, bei der Berathung der Wahlreform die ganze Arbeit dem Ausschuß überläßt und nicht selbst einen Entwurf vorgelegt hat.

Rußland.

In Petersburg erregt es begreifliches Aufsehen, daß der Zar die große Schaar von Geheimpolizisten, die bisher die Träger der Krone in der Oeffentlichkeit umgab, entfernt hält. Die Polizei weiß nicht mehr, was sie thun soll. Die Geheimagenten der Kaiserlichen Schutzwache, die man an ihren runden Fellmützen erkannte, sind wie fortgeweht. Die Schutzwache ist zwar noch nicht ganz aufgelöst, verlor jedoch ihr besonderes Aussehen. Der Kaiser macht mit seiner Gemahlin Spaziergänge durch die Stadt und hat auch schon Einkäufe persönlich besorgt. Während sonst bei Fahrten der Zaren, die Einwohner die Straßen verlassen und Fenster und Thüren ihrer Wohnungen schließen mußten, durfte das Volk unter dem gegenwärtigen Zaren selbst bei der Hochzeitsfahrt öffentlich seine Huldigungen darbringen. — Die Personalveränderungen sollen bereits in allernächster Zeit stattfinden. Sobald die Kaiserin nach dem Kaukasus abgereist ist, erfolgt der Rücktritt Pobedonoszeffs und Garkos. Zu Generalgouverneuren sind designirt: In Warschau Großfürst Constantin, in Petersburg Großfürst Sergius Alexandrowitsch, in Moskau Großfürst Alexander Michaelowitsch. Demnächst soll in ganz Rußland der allgemeine obligatorische Schulzwang eingeführt werden. — Der Zar soll wegen der anfänglichen Eides-Verweigerung einiger finländischer Gemeindebehörden, wie z. B. Helsingfors, sehr verstimmt sein. Der Zar soll deshalb befohlen haben, daß den Finländern bekannt gegeben werde, daß jegliche Opposition gegen die Verfügungen aus Petersburg unterdrückt werden würden. — Eine französisch-russische Gesellschaft unterhandelt wegen Erbauung eines Kanals zwischen Wolga und Don. Das Kapital dieser Gesellschaft beträgt 40 Millionen Rubel, wovon 25 Mill. Rubel in 4procentigen von der russischen Regierung gewährleisteten Schuldscheinen bestehen. Der Kanal muß in 7 Jahren fertig sein; er fällt nach 99 Jahren dem Staate zu, jedoch kann dies unter gewissen Bedingungen schon nach 20 Jahren geschehen. — Der Kaiser ließ einer Deputation der jüdischen Gemeinde zu Moskau die durch Vermittelung der Großfürstin Sergius ihr Beileid am Tode des Zaren Alexander III. ausdrückte, seinen herzlichen Dank aussprechen. — Das Gerücht vom bevorstehenden Rücktritt des Polizeipräfekten von Petersburg, Wahl, bestätigt sich.

Frankreich.

Der Berichterstatter für die Kriegsausgaben, Jules Roche, hat einen eingehenden Vergleich zwischen dem deutschen und dem französischen Heere in seinem Berichte aufgestellt, der zu folgenden Schlüssen kommt. Seit 1887 hat Deutschland 900 Millionen mehr für sein Heer ausgegeben als Frankreich. Es hat jetzt nach Abrechnung der Urlauber und Abwesenden 540000 Mann auf den Beinen. Frankreich aber zählt bei gleicher Abrechnung nur 466000 Mann unter den Waffen, wovon 56000 in Algier und Tunis stehen, sodaß für Europa nur 410,000 bleiben. Da von diesen noch 25000 Mann, wie der Bericht nachrechnet, für Schutzmannschaft und Gendarmerie abgehen, so schwebt Frankreich, zumal wenn die madagassische Expedition auch noch entsandt wäre, in der größten Gefahr. — Die Verwaltung des Louvre richtet einen besonderen Saal für deutsche Gemälde ein. — Die Spionenriecherei in Frankreich treibt immer köstlichere Blüthen. „Figaro“ und „Matin“ beginnen gemeinsam eine gegen die deutsche Botschaft in Paris gerichtete Campagne unter dem Vorwande, in ihr das Centrum der deutschen Spionage aufzudecken. Während der Matin erklärt, die Campagne fortsetzen zu wollen, bis die Posten der Militärattachés abgeschafft seien — die französischen Militärattachés leisteten nichts, weshalb Frankreich bei der Abschaffung nur gewinnen könne — geht der Figaro von der Affaire Dreyfus aus. Der Kriegsminister soll erklärt haben, Dreyfus habe seit 3 Jahren wichtige Dokumente an eine fremde Macht verkauft, die weder Italien noch Oesterreich sei. Also muß diese fremde Macht Deutschland sein. Dreyfus habe auch Komplicen gehabt. — Die vielfach unsichere italtenisch-französische Grenzlinie in den Seealpen soll anläßlich des Spionagefalls Romain festgelegt werden.

Rumänien.

Der König eröffnete das Parlament durch eine Thronrede, in der er die Beziehungen zu allen Mächten als die freundschaftlichsten bezeichnete. Die Thronrede kündigt weitere Reformen und zwar unter andern des Elementar- und höheren Unterrichts- sowie des Heerwesens an.

Asien.

China ist nach der großen Reihe von Niederlagen entschlossen, einen eigenen höheren Bevollmächtigten nach Kiroshina zu entsenden, um wegen eines Friedensschlusses mit der Regierung des Mikado direct zu verhandeln. Sollte kein Friede geschlossen werden, so würden die Japaner wahrscheinlich auf Peking vorrücken. — Die Japaner ließen die Chinesen, ohne ihnen die Waffen abzunehmen, entkommen. Diese schlugen sich zu der Armee des Generals Sung und versuchten, Talienwan anzugreifen, wurden aber zurückgeschlagen. Die chinesische Bevölkerung leistete den Japanern auf dem Marsche Hilfe.

Die Beisetzung des Erbgroßherzogs von Sachsen Weimar-Eisenach.

Weimar, den 27. November 1894.

Gestern Nachmittag traf Ihre Königliche Hoheit die Erbgroßherzogin-Wittwe in Eisenach ein und wurde von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin, sowie Seiner Durchlaucht dem Prinzen Heinrich VII. Reuß empfangen. Die Hohen Herrschaften geleiteten sodann die Erbgroßherzogin nach Weimar. Um 7¼ Uhr Abends kam der Extrazug mit der Leiche Seiner Königl. Hoheit des Erbgroßherzogs unter dem Geläut der Glocken in Eisenach an. Auf dem Bahnhof war eine militärische Ehrenwache aufgestellt; ferner waren die Behörden, der Gemeinderath, die Kriegervereine und eine große Volksmenge versammelt. Als der Zug einlief, entblößte die Versammlung die Häupter und die Musik spielte den Choral „Jesus meine Zuversicht“. Sodann erfolgte die Weiterfahrt nach Weimar, wo der Zug um 8¾ Uhr ankam. Die Leiche wurde durch die mit dichten, in ehrerbietigem Schweigen verharrenden Menschenmassen gefüllten Straßen, in denen fackeltragende Krieger- und Militärvereine Spalier bildeten, zur Hofkirche überführt, wo in Anwesenheit der Höchsten Herrschaften die Einsegnung stattfand.

Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten werden in Weimar erwartet: Seiner Majestät der König und Seine Königliche Hoheit der Prinz Georg von Sachsen, Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Friedrich Leopold von Preußen als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers, der Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, der Fürst von Hohenzollern, der Erbgroßherzog von Baden und der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, sowie Ihre Durchlauchten der Fürst von Waldeck und Pyrmont und der Erbprinz Reuß j. L., ferner der italienische Botschafter Graf Lanza und eine besondere Mission der Königin-Regentin der Niederlande.

Auf Beschluß des Senats der Universität Jena wird diese bei der Beisetzung des Erbgroßherzogs durch eine große Deputation vertreten sein. An dem folgenden Tage wird eine Trauerfeier der Universität in der Kollegenkirche stattfinden, der Professor Nippold wird die Gedächtnißrede halten. An beiden Tagen fallen die Vorlesungen aus.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 27. November. Vor einigen Tagen ist bei dem hiesigen Fleischermeister St. ein Einbruchsdiebstahl verübt und nicht unbedeutende Fleischwaaren gestohlen worden. Dem hiesigen Polizeibeamten Hinz gelang es, in der Person des bereits mehrere male vorbestraften Arbeiters Król und dessen Complicen, des schon mit Zuchthaus bestraften Arbeiters Gackowski, die Einbrecher zu ermitteln. Ein großer Theil der gestohlenen Waare wurde noch vorgefunden. Bei seiner Verhaftung gestand Król auch unumwunden ein, dem Spediteur Joachim hier ein Fäßchen mit 50 Liter Cognac vor kurzem gestohlen zu haben. Einen Theil habe er verbraucht, den Rest sammt Fäßchen dem Fabrikarbeiter Stobinski abgetreten. Bei einer Haussuchung fand man auch bei dem letzteren ein Anzahl Flaschen mit Cognac auf dem Boden versteckt; das Faß war bereis mit „Kumst“ eingestampft. Das Kleeblatt wird hoffentlich auf längere Zeit von der Bildfläche verschwinden.

— **Pr. Stargard**, 27. November. Vorgestern geriethen zwei Arbeiter aus dem benachbarten Gr. Jablau mit einer Zigeunerin zusammen. Es kam dabei zu Thätlichkeiten, wobei der Zigeunerin das Kind, welches sie trug, entfiel. Das Kind ist an den erlittenen Verletzungen alsbald gestorben. Ob etwa ein fehlgegangener Stockhieb den Tod des Kindes zur Folge gehabt hat, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Die beiden Arbeiter wurden sogleich von Stadtpolizisten verhaftet.

— **Schmalleningken**, 26. November. Einem Geschäftsmann zu Georgenburg wurde vor einigen Wochen im Gasthause der Hut vertauscht und er ging deshalb mit der zurückgebliebenen fremden Kopfbedeckung nach Hause. Bald darauf zeigte sich auf dem Kopfe ein juckender Ausschlag, der sich auf den Ohrmuscheln mittheilte und selbst das innere Ohr ergriff, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß der Besitzer des fremden Hutes an einer höchst ansteckenden Hautkrankheit gelitten und diese sich übertragen hatte. Nur durch schleunige Gegenmittel konnte dem Leiden gesteuert werden. Doch ist es fraglich, ob die vollständige Heilung des entstandenen Gehörleidens gelingen wird.

— **Aus Ostpreußen**, 27. November. Ihr Kind von der Lokomotive zermalmen zu lassen — diesen gräßlichen Plan hat eine wahrscheinlich aus dem Kreise Pillkallen stammende Mutter zur Ausführung bringen wollen. Als nämlich der gestrige Abendzug auf Bahnhof Pillkallen einlief, bemerkte man auf einer Schiene von der Lokomotive aus einen dunklen Gegenstand. Es war, wie sich später herausstellte, ein kleines, in ein Tuch gewickeltes Kind, das man hier ausgesetzt hatte, um es zu tödten. Da der Zug noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden konnte, so gelang es, das arme Wesen lebend aufzuheben und es wurde in der Stadt untergebracht. Die unnatürliche Mutter hat man bis jetzt nicht ausfindig machen können.

Fortsetzung im zweiten Blatt.

Locales.

Thorn, 29. November.

☐ **Stadtverordnetensitzung am 28. November.** Am Tische des Magistrats: Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schmidt, die Stadträthe Rudies und Richter, Syndikus Kelch, Oberförster Bähr, Regierungsassessor Boethke. Anwesend 28 Stadtverordnete, Vorsitzender Professor Boethke. Ueber die Vorlagen des Finanz-Ausschusses berichtet Stadtverordneter Dietrich. 1. Aus der eingegangenen Rechnung der Artushof-Bau-Kasse wird Folgendes mitgetheilt. Ursprünglich waren zum Bau des Artushofes 325000 Mk. bewilligt. Später wurden noch zum Ankauf des Nachbarhauses, zur Anlegung eines Eiskellers, zur Ausstattung der Restaurationsräume pp. zusammen 112000 Mk. nachbewilligt. Die gesammten Baukosten haben 598750 Mark betragen. (Eine Spezification des Voranschlages und der Ausgaben finden unsere Leser unter: „Was kostet unser Artushof“). — Die Ueberschreitung der Bausumme ist vom Magistrat nicht begründet. Entsprechend dem Antrage des Ausschusses beschließt die Versammlung, die Vorlage dem Magistrat zurückzureichen mit dem Ersuchen, die Ueberschreitungen genau zu begründen. — 2. Von der Rechnung der Testaments- und Almosenhaltung pro 1893/94 wird Kenntniß genommen. Die Einnahme betrug 13800 Mk., der Bestand 1200 Mk., das Vermögen 307800 Mk. — 3. Die Rechnung der Kinderheimkasse pro 1893/94 ergiebt 15300 Mk. Einnahme, 10583 Mk. Ausgabe und 89674 Mk. Vermögen. 4. Zur Eindeckung der einen Seite des Daches am Nebenkruge in Barbarken werden 94 Mk. und zur Instandsetzung im Innern desselben Gebäudes 57,40 Mk. bewilligt. Stadtverordneter Borkowski regt hierbei an, den Wasserlauf bei der alten Mühle zu Barbarken so zu verlegen, daß er das Mauerwerk des Gebäudes nicht mehr schädigt. Oberförster Baehr sagt dies zu. — 5. Nachdem am 1. Oktober in Kraft getretenen neuen Pensionsgesetze für Lehrer an Mittelschulen steht es den Städten frei, hinsichtlich dieser Lehrer der Ruhegehaltskasse beizutreten. Der Magistrat hat bei den Städten Danzig, Elbing, Graudenz, Bromberg und Marienwerder angefragt, wie dieselben sich zu der Sache stellen. Es ist die Antwort eingegangen, daß jene Städte nicht beitreten werden. Auch der hiesige Magistrat hat den Beitritt abgelehnt, weil nicht zu erwarten steht, daß unsere Stadt durch den Beitritt in ihren Verpflichtungen entlastet werden wird. Die Stadtverordneten schließen sich dem Beschluß des Magistrats an. — 6. Dem Polizei-Sergeanten Moysich werden 111,80 Mk. Umzugskosten bewilligt. 7. Dem Magistratsboten Jahnke werden 150 Mk. Beihilfe zur Beschaffung eines Fahrrades für den Dienstgebrauch bewilligt; dieselben sollen in 3 Jahresrathen zu je 50 Mk. gezahlt werden. — 8. Auf die an die Stadt Königsberg gerichtete Anfrage wegen Aufbringung der Kosten der Kanalisation ist die Antwort eingegangen, daß dort die Baukosten zur Hälfte von den Hausbesitzern getragen werden sollen. Die Gebühren für die Kanalisation werden eine Neuregelung erfahren. Jetzt betragen sie ⅓ des Wasserzinses, — 9. Von der Rechnung des Depositoriums der milden Stiftungen für 1893 wird Kenntniß genommen. — 10. Die Kosten für die Ausschmückung der Stadt anläßlich des Besuches Sr. Majestät werden nachträglich in der Höhe von 13320 Mk. aus dem Titel „Insgemein“ bewilligt. — 11. Die Rückversicherungs-Verträge der städtischen Feuer-Societät mit den drei Versicherungs-Gesellschaften Commercial-Union, Hamburg-Bremer und Oldenburger laufen am 1. April 1895 ab. Letztere hat den Vertrag gekündigt. Die Rückversicherung soll nun den andern beiden Gesellschaften übertragen werden in der Weise, daß jede ⅓ des Versicherungskapitales übernimmt. Die Versammlung giebt hierzu ihre Genehmigung. — Ueber die Vorlagen des Verwaltungs-Ausschusses berichtet Stadtv. Wolff. 1. Der Antrag der Stadtv. Tilk und Genossen die Straßenreinigungskosten aus Kommunalmitteln zu bestreiten, ist im Ausschusse mit 2 gegen 2 Stimmen abgelehnt worden. Es entsteht eine rege Debatte. Stadtv. Tilk betont die Verpflichtung der Hausbesitzer zur Straßenreinigung sei veraltet. Warum solle der Hausbesitzer, der schon genug belastet ist, die Kosten der Straßenreinigung tragen? Er benutzt die Straßen nicht mehr als der Miether. Die Straßenreinigung kommt der ganzen Bürgerschaft zu Gute; deshalb müssen die Kosten auch von den Kommunen getragen werden. Stadtv. Cohn ist gegen den Antrag. Stadtv. Feyerabendt meint, der Antrag sei wohl gerechtfertigt, doch werde er nicht die Zustimmung der Behörde finden. Stadtv. Schlee hält den Antrag für aussichtslos, weil die Straßenreinigungskosten bisher von den Hausbesitzern getragen sind und das neue Kommunalabgabengesetz andere Bestimmungen enthalte. Stadtv. Preuß weist auf andere Städte hin, wo die Straßenreinigung schon von den Kommunen übernommen worden ist, und meint, das Verlangen der Hausbesitzer einer Uebernahme der Kosten auf die Stadt sei kein unbilliges. Stadtv. Uebrick weist aus den Ausführungsbestimmungen des neuen Kommunal-Abgabengesetzes nach, daß es wohl zulässig sei, die Straßenreinigungskosten aus Kommunalmitteln zu bestreiten. Manche Gebäude, wie Kirchen pp., zahlen keine Straßenreinigungskosten. Wie kommen nun die Hausbesitzer dazu, für diese die Kosten mit zu tragen? Der Antrag des Stadtv. Tilk wird darauf mit erheblicher Mehrheit angenommen. — 2 Vom Protokoll über die am 27. Oktober stattgefundene Revision des städtischen Krankenhauses wird Kenntniß genommen. — 3. In die Kommission zur Erledigung der üblichen Neujahrsglückwünsche an die Kaiserliche Familie werden die Herren Dauben und Kolinski gewählt. — 4. Als Armendeputirter für das 3. Revier des X. Stadtbezirks wird Rentier Holder-Egger gewählt. — 5. Nach Ostern nächsten Jahres muß die zweite

Anton Rubinstein.

Die Leiche Anton Rubinsteins wurde vorgestern Vormittag von Petershof nach Petersburg gebracht. Vom Bahnhof bis zur Dreifaltigkeitskirche harrte eine große Menschenmenge auf den Trauerzug. Vertreter aller Musikgesellschaften folgten dem mit Kränzen und Blumen aller Art vollständig bedeckten Sarg. Die Leiche ist in der Dreifaltigkeitskirche auf einem prachtvollen Katafalk aufgebahrt. Zu Füßen desselben liegt das Kissen mit den Orden des Verstorbenen. Zwei Professoren und zwei Schüler des Konservatoriums halten abwechselnd Wache an der Leiche. Dem Trauergottesdienste wohnten Großfürst Constantin, die Mitglieder der Familie Rubinstein, Vertreter der musikalischen Welt Petersburgs, im ganzen etwa 5000 Personen bei.

An der Beerdigung, welche gestern Mittag stattfand, nahmen unter anderen die gesammte künstlerische Welt Petersburgs, Deputationen der Moskauer kaiserlichen Theater, der Moskauer philharmonischen Gesellschaft etc., die Municipalitäten Peterhofs und Petersburgs, sowie die gesammte Presse Theil. Die kirchliche Feier, welche der Beerdigung voranging, wurde durch einen prachtvollen Chorgesang verschönt. Tausende schauten dem imposanten Leichenzuge zu.

Die Lampe.

(Nachdruck verboten.)

Wenig sagt's, und doch so ganz außerordentlich viel, wenn von der Lampe, der abendlichen Freundin auf dem Familientische, die Rede ist. Eine Lampe zum Brennen zu bringen, ist ja bekanntlich keine Kunst, eine Lampe in Ordnung zu halten, ist es schon eher. Es soll hier gar nicht weiter davon gesprochen werden, wie leicht bei ungenügender Ordnung der Lampe ein Brandunglück entstehen kann. Darüber ist schon so viel gesprochen und geschrieben worden, daß es nun am Ende doch wohl Jedermann wissen könnte. Leider zeigen die noch immer häufigen Unglücksfälle auf diesem Gebiete auch, wie leicht Mahnungen zum einen Ohr hineingehen und zum anderen wieder heraus. Aber hier soll von etwas Anderem gesprochen werden, von dem ganz gewaltigen Einfluß, welchen an Winterabenden, den langen, das Lampenlicht auf das Sehvermögen der Kinder gewinnt. Wer weiß wie viele Kinder mit klarem, scharfem Sehvermögen haben sich gerade an den Winterabenden die Augen verdorben. Bald brennt die Lampe zu hell, bald zu dunkel, bald „blakte“ sie, wenn eine richtige Regulirung vorgenommen worden, bald verbreitete sich ein häßlicher Geruch im Zimmer. Gabs hier von der Tischecke einen Wunsch nach „mehr Licht“ erfolgte, ein Protest von der anderen, bis endlich ein kategorisches „Den Mund halten!“ vom Vater oder der Mutter dem Kampf um die Lichtstrahlen ein Ende macht. Morgen solls dann anders werden und besser! Aber im Hause ist vieles zu thun, die Lampe wird vergessen. Am Ende wandert sie dann wohl einmal zum Klempner, der von einem neuen Brenner spricht, der aber daheim wieder nicht als nothwendig befunden wird, und so geht es denn fort und fort, und am Ende bleibt alles beim alten. Die Kinder gewöhnen sich zuletzt daran. Ja, wenn das, woran man sich gewöhnt, auch nur immer gut und gesund wäre. Mancher Mensch gewöhnt sich, so lange an irgend etwas, bis er einen Knacks an der Gesundheit fort hat. Oder glaubt man denn, einen aufrichtigen Freund des heranwachsenden jungen Deutschland könnte es mit besonderer Freude erfüllen, wenn er so viele junge Leute mit Klemmern herumspazieren sieht, deren Träger ja wohl vermeinen, sie repräsentierten sich nun besonders forsch? Man soll dem lieben Gott danken, wenn man seine beiden gesunden Augen hat, ein paar frische helle Augen, die zieren ein Menschengesicht, aber wahrlich nicht ein paar Glasscherben über der Nase, ohne die ja mancher leider nicht auskommen kann. Wem die Augen seiner Kinder lieb sind, der achte bei Zeiten und täglich genau auf das Licht der Arbeitslampe auf ihrem Tische. Eine peinlich streng gereinigte Lampe giebt stets befriedigendes Licht, und die Größe der Lampe und ihre Leuchtkraft hat natürlich der Tischgröße und der Zahl derer, die des Lichtes bedürfen, zu entsprechen. Würde hier nicht so sehr viel gesündigt, die Zahl der Brillenträger wäre wahrlich geringer.

Klasse der Ersten Gemeindeschule getheilt und für die neue Klasse eine Lehrkraft angestellt werden. Die Versammlung genehmigt dies, sowie die Miethung und Ausstattung eines Schulzimmers. — 6. Von der Wahl des Mittelschullehrers Mausch zum Konrektor an der Knaben-Mittelschule wird Kenntniß genommen. — 7. Die Verlängerung des Vertrages mit dem Eigenthümer Martin Krüger in Schwarzbruch über das Ruhen der Jagd auf dem sogenannten „Miggenwinkel“ auf weitere 6 Jahre gegen eine jährliche Entschädigung von 10 Mark wird genehmigt. — 8. Der vom Magistrat vorgelegte Vertragsentwurf bezüglich der Verpachtung des Ziegelei-Gasthauses findet die Zustimmung der Versammlung. — 9. Von der definitiven Anstellung des Polizeisergeanten Fleischhauer wird Kenntniß genommen. — 10. Zur Instandsetzung des Oberförster-Dienstzimmers werden 60 Mark bewilligt. — 11. Die Verlängerung des Vertrages mit dem Schankhauspächter Kruczkowski über die Erhebung des Marktstandgeldes wird nicht genehmigt und beschlossen, behufs Neuverpachtung einen Termin auszuschreiben. — 12. Für Pfarrbauten in Papau werden 2800 Mark bewilligt. Schluß der Sitzung um 5¼ Uhr.

ꝟ **Was kostet unser „Artushof“?**

	Anschlag	Verausgabt	Ueberschreitung
Ausbau bezw. Umbau des alten Theatergebäudes	—	5 182	—
Erwerb des Steuergrundstücks	—	39 229	—
Erdarbeiten	2 892	8 592	5 700
Maurerarbeiten	37 600	58 191	20 591
Maurermaterialien	72 809	77 044	4 235
Steinmetzarbeiten	43 455	57 784	14 328
Zimmerarbeiten	22 342	38 399	15 857
Dachdeckerarbeiten	3 409	7 201	3 792
Klempnerarbeiten	1 916	4 870	2 954
Schmiedearbeiten	15 829	22 666	6 837
Tischlerarbeiten	35 633	55 001	19 368
Schlosserarbeiten	8 001	11 668	3 667
Glaserarbeiten	4 859	16 998	12 139
Malerarbeiten	5 432	7 028	1 596
Tapezierarbeiten	18 687	40 728	22 040
Ofen-Heiz-Einrichtung	30 300	40 044	9 744
Bauausführung	9 800	15 361	5 561
Gas- und Wasseranlagen	7 000	28 099	21 099
Insgemein	4 832	9 783	4 951
Möbel	—	30 467	—
Verzinsung	—	24 409	—

Also in runder Summe: **Anschlag 325 000. Verausgabt 598 750.**

Ueberschreitung 273 750.

Angesichts dieser Zahlen mag die Frage gestattet sein:

„Wozu wird ein Anschlag gemacht?“

Antwort: **„Damit er überschritten wird!“**

§—§ **Kreistags-Abgeordnetenwahl.** Heute fand die Ergänzungswahl für die aus dem Wahlverbande der Großgrundbesitzer ausscheidenden Kreistagsabgeordneten statt. Die ausscheidenden Herren Rittergutsbesitzer Hertelt-Zajonskowo, von Kries-Friedenau, Meister-Sängerau, v. Sczaniecki-Nawra und Strübing-Lubianken wurden sämmtlich wiedergewählt.

ð **Thorner Kreissynode.** Dieselbe tagte am 28. November im „Artushofe“ und war von sämmtlichen 27 stimmberechtigten Mitgliedern besucht. Neueingetreten waren die Herren Schmiedemeister Voß-Podgorz und F. Liedtke-Compagnie. Der Bericht, welchen Herr Bankdirector Prowe über die Rechnung der Synodalkasse sowie über die Rechnungen der einzelnen Kirchenkassen erstattete, ergab, daß nichts gegen dieselben zu erinnern war. Herr Superintendent Vetter verlas sodann ein sehr ausführliches Referat über die kirchlichen und sittlichen Zustände im Synodalkreise während der Jahre 1892 und 93. Das Bild, welches sich aus demselben ergab, war kein unerfreuliches. Es folgte die Berathung über das vom Königlichen Consistorium gestellte Proponendum: „Welche Aufgaben erwachsen den Gemeindekirchenräthen zur Erfüllung der in §§ 14—17 der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung aufgeführten Obliegenheiten ꝛc.?“ Es handeln diese Paragraphen von den inneren Einwirkungen des Gemeindekirchenraths auf das religiös-sittliche Leben der Gemeinde. Die Herren Landgerichtsrath Kah und Pfarrer Bachler-Schönsee erstatteten hierzu ausführliche Berichte. Der erstere stellte unter anderm die Forderung auf, daß der Gemeindekirchenrath die Gemeinde mit christlichem Lesestoffe versehen, den Umsturzbestrebungen öffentlich und privatim entgegentreten, die Gemeinde um Wort und Sakrament schaaren und die christliche Geselligkeit pflegen müsse. Herr Pfarrer Bachler wünschte Förderung des christlichen Gemeinschaftslebens, Gründung von Parochialvereinen, Ueberwachung der religiösen Jugenderziehung, Organisation der kirchlichen Armenpflege ꝛc. Die Kreissynode trat in eine sehr eingehende Besprechung der von den beiden Herren Berichterstattern gestellten Thesen ein, wobei sich aber viele Meinungsverschiedenheiten ergaben. — Ferner wurde Herr Pfarrer Endemann-Podgorz zum Synodalvertreter der Heidenmission gewählt und demselben jährlich 25 Mk. Reisekosten aus der Synodalkasse gewährt. Zum Synodalvertreter für innere Mission wurde Herr Pfarrer Jacobi gewählt. — Den Schluß bildete die Festsetzung des Voranschlags der Kreissynodalkasse für die Zeit vom 1. April 1894 bis 31. März 1897.

♃ **Historischer Verein.** Die Generalversammlung des Historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder eröffnete der Vorsitzende Direktor Diehl mit der Mittheilung, daß die neueste Arbeit des Schriftführers Pfarrer v. Flanß über „Die seit 1717 in Westpreußen stehenden Regimenter der polnischen Kron-Armee“ den Dank gefunden hätte. Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 1467,27 Mk. und eine Ausgabe von 616,82 Mk. Ein bei dem Rittergutsbesitzer Matthiae auf Brünneck bei Lautenburg vorgefundener und abgeschriebener Brief Blüchers an den Kaiser von Rußland aus dem Jahre 1814 wurde vorgelesen, und darauf der bisherige Vorstand durch Zuruf wieder gewählt. Schließlich hielt Pfarrer von Flanß einen Vortrag über die 1629 bei Stuhm zwischen den Schweden einer- und den Kaiserlichen andererseits geschlagene Schlacht, welche mit einer Niederlage jener unter Gustav Adolf endigte.

± **Weihnachtssendungen.** Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünklichkeit in der Beförderung leidet. Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten ꝛc. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Leinwandverpackung, welche Feuchtigkeit, Fett, Blut ꝛc. absetzen, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post-Packetadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Packet auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete frankirt aufgeliefert werden; die Vereinigung mehrerer Packete zu einer Begleitadresse ist thunlichst zu vermeiden.

§ **Die Aufhebung der Oberförsterei Wodek** steht in Aussicht, der dort stationirte Herzogliche-Anhaltische Oberförster soll in die Oberförsterstelle Schönwalde versetzt werden, da die durch die Anlage des Artillerie-Schießplatzes verminderten Waldungen die Aufsicht eines Oberförsters nicht mehr erfordern.

— **Der Bezirks-Eisenbahnrath zu Bromberg** hielt am 26. d. M. unter Vorsitz des Präsidenten Pape seine 25. ordentliche Sitzung ab. Ein Antrag der Posener Handelskammer betreffend eine Ermäßigung des Ausnahmetarifs 4 (Transport von Fäkalien) wurde angenommen. — Ebenso wurde eine Vorlage der kgl. Eisenbahndirektion Bromberg betreffend Einstellung eines billigeren Ausnahmetarifs für russisches Petroleum (Kerosin) von den russischen Stationen Zarizyn, Kamyschin, Saratow und Nischny-Nowgorod nach deutschen Stationen des ostelbischen Gebiets, einschl. Dresden, Leipzig und Halle über Wirballen und von Odessa dahin über die übrigen deutsch-russischen Grenzübergänge genehmigt. — Nunmehr folgte die Besprechung des Sommerfahrplans für 1895. Seitens der Direktion wurde bemerkt, daß derselbe nur wenig Veränderungen erfahren werde. — Ferner theilte der Vorsitzende mit, daß es in der Absicht der Eisenbahn-Direktion liegt, in dem Entwurf für den Sommerfahrplan 1895 ein fünftes Personenzugpaar auf der Strecke Bromberg-Laskowitz vorzusehen, doch könne eine dahingehende bindende Zusicherung nicht gegeben werden, da die Neueinlegung von Zügen der Genehmigung des Ministers der öffentlichen Arbeiten bedarf.

— **Die Bahnsteigsperre** soll in Zukunft auf bestimmten Stationen nicht mehr voll aufrecht erhalten werden.

()[) **Ein Lotterie-Einnehmer** der preußischen Klassen-Lotterie ist nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts vom 2. Juni d. J. weder Staatsbeamter noch betreibt er ein stehendes Gewerbe im Sinne des § 1 des Communal-Abgabengesetzes vom 27. Juli 1885, und sein Einkommen aus dem Lotteriegeschäft ist daher, wenn er die Lotterie-Einnahme in einer von seiner Wohnsitzgemeinde verschiedenen Ortsgemeinde verwaltet, trotzdem nur der Wohnsitzgemeinde steuerpflichtig.

— **Der antisemitische Abgeordnete Leuß**, der bekanntlich kürzlich wegen Verdachts des Meineides verhaftet, aber gegen Stellung von 10 000 Mk. Kaution aus der Haft entlassen worden war, ist von Neuem verhaftet worden und zwar auf Beschwerde der Staatsanwaltschaft in Hannover, weil neben dem Fluchtverdacht, Verdunkelungsverdacht vorliegt.

> **Ueberwachungsstationen.** Nachdem Herr Wasserbauinspektor May als Kommissar der Königlichen Regierung, Gebäude und Geräthe der Ueberwachungsstationen Schillno und Thorn nach Besichtigung von den leitenden Aerzten übernommen hat, ist bei beiden Stationen der Ueberwachungsdienst am heutigen Tage eingestellt worden. — Wenngleich die Schifffahrt noch offen ist, so dürfte doch nur noch ein verhältnißmäßig sehr geringer Verkehr auf der Weichsel stattfinden.

— **Zu den in Rußland erfolgten Ausweisungen.** Die Prüfung der in letzter Zeit seitens unseres Nachbarstaates im Osten durchgeführten Ausweisungen haben dargethan, daß zum größten Theile die Ausgewiesenen selbst die Schuld an der Maßregelung tragen. Es hat sich herausgestellt, daß es vielen Personen, welche sich schon eine Reihe von Jahren in Rußland aufgehalten, niemals eingefallen ist, sich ihre Staatsangehörigkeit durch Erneuerung ihrer Pässe, oder durch Heimathsscheine, oder durch Eintragung in die Matrikel eines deutschen Consulats zu wahren, sondern daß sie es vorgezogen haben, sich überhaupt nicht mehr um ihr Vaterland und ihre Zugehörigkeit zu kümmern. Herangewachsene Söhne haben nicht daran gedacht, hier ihrer Militärpflicht zu genügen, sondern haben es ebenso vorgezogen, keinem Staate etwas persönlich zu leisten. Hiernach ist es ganz natürlich, daß, da die Handhabe der Legitimationslosigkeit vorhanden, bei der geringsten Veranlassung die Ausweisung in beschleunigter Weise durchgeführt wird, namentlich dann, wenn die betreffende Person in irgend einer Weise mißliebig wird. Den nach außerhalb Deutschlands gehenden Personen kann es daher nicht dringend genug empfohlen werden, ihre Staatsangehörigkeit durch rechtzeitige Erneuerung der Pässe bezw. durch Eintragung in die Matrikel eines deutschen Consulats zu wahren.

— **Mit Bezug auf die Oberlehrerzulagen** von 900 Mark und die Professoren-Ernennungen an den höheren Lehranstalten war bisher bestimmt, daß die Aspiranten immer innerhalb einer Provinz vorrücken sollen. Jetzt werden bereits die Professoren-Ernennungen gleichmäßig durch den Staat vorgenommen. Erhebungen sollen angestellt werden, um auch eine gleichmäßige Vertheilung der Oberlehrerzulagen durch ganz Preußen zu bewirken.

♉ **Der Bietungstermin** auf die Läden im Artushof fand heute statt und haben das Meistgebot die bisherigen Inhaber derselben abgegeben. Die Herren Doliva und Kaminski schlossen mit 1725 Mark und Herr Kaufmann Glückmann mit 2000 Mk. (gegen je 1400 Mk. bisher ab.)

— **Aufgehobene Cholerastation.** Mit heutigem Tage ist die Cholerastatian in Brahemünde aufgehoben.

× **Schwurgericht.** In der am nächsten Montag unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsraths Graßmann beginnende Sitzungsperiode werden folgende Sachen zur Verhandlung kommen: Am 3. December: die Strafsachen gegen den Arbeiter Marian Kurlenda aus Schönsee wegen wissentlichen Meineides und gegen den Knecht Theophil Wisniewski aus Klein-Brudzaw wegen versuchter Nothzucht; am 4. December: die Strafsache gegen die Arbeiterfrau Amalie Baecker aus Gorzno wegen wissentlichen Meineides; am 5. December: die Strafsachen gegen den Arbeiter Bernhard Fürstenau aus Mlewo und gegen den Arbeiter Carl Miesner ohne festen Wohnsitz wegen versuchter Nothzucht; am 6. December: die Strafsache gegen den Besitzersohn Simon Kowalski aus Neuhof wegen vorsätzlicher Brandstiftung; am 7. December: die Strafsache gegen die Wittwe Marie Kukuk aus Mocher wegen Verleitung zum Meineide; am 10. December: die Strafsachen gegen die Einsassensöhne Franz und Stanislaus Cipkowski aus Lissewo Mühle wegen versuchter Nothzucht und gegen den Arbeiter Alexander Chilmanski aus Rehwalde wegen Urkundenfälschung; am 11. December: die Strafsache gegen die Einwohnerfrau Marianna Chlodowska und die Brettschneiderfrau Anna Rogacka aus Wrotzk wegen wissentlichen Meineides, bezw. Anstiftung zum Meineide; am 12. December: die Strafsache gegen den Musikus Constantin Micholski und den Besitzer Andreas Rogowski aus Hartowitz wegen wissentlichen Meineides, bezw. Anstiftung dazu. Am Sonnabend den 8. December findet eine Sitzung des katholischen Feiertages wegen nicht statt.

× **Steckbrieflich gesucht** wird von der Königlichen Staatsanwaltschaft Thorn der Schmiedemeister und Gastwirth Franz Czarnecki von hier. Gegen denselben ist die Untersuchungshaft wegen Meineids verhängt.

** **Polizeibericht.** Sechs Arrestanten.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,48 Meter über Null. Das Wasser ist bereits so klein, daß an der Bazarkämpe die Sandbänke hervortreten. — Eingetroffen ist der russische Dampfer „Polonese“ aus Königsberg, wo er in Reparatur war, und der Dampfer „Alice“ mit einer Ladung Soda, Petroleum, Heringen, leeren Spiritusfässern, Kolonialgütern und 1 beladenen und 1 unbeladenen Kahne im Schlepptau.

---

§ **Rudack**, 29. November. Als dritter Lehrer an unserer Schule wird am 1. December Herr Jantzen eingeführt werden.

ħ **Leibitsch**, 28. November. Gestern Nachmittag fand im Schulhause hierselbst die Wahl eines Gemeinde-Vorstehers statt. Der bisherige Gemeindevorsteher Herr Heinrich hatte den Entschluß gefaßt, die Wahl nicht wieder anzunehmen. Auf vieles Zureden änderte derselbe seinen Vorsatz und wurde auf die Dauer von 6 Jahren einstimmig wiedergewählt, was derselbe auch annahm. — Heute Vormittag mußten auf Veranlassung eines hier stationirten Gendarms mehrere Besitzer, welche aus Rußland kamen und nicht im Besitze eines Gesundheits-Attestes ihrer Pferde waren, kehrt machen und zurückfahren. Hierdurch ist wohl manchem Besitzer, welcher seine Waare nach Thorn zu Markte bringen wollte, mehr oder weniger Schaden erwachsen. Nach einer Regierungsverfügung müssen sämmtliche Pferde, welche aus Rußland über die Grenze kommen, diesseits thierärztlich untersucht werden. Da der Kreisthierarzt nur einen Tag in der Woche zu diesem Zwecke nach Leibitsch kommt, ist es für die russischen Besitzer, welche 3—4 Meilen von der Grenze entfernt wohnen, sehr beschwerlich zu dieser Zeit einzutreffen, um ihre Pferde untersuchen zu lassen. Wenn nicht andere Abhilfe geschaffen wird, wird der Verkehr bald ganz stocken und wir gehen hier einer theuern Zeit entgegen, womit unsere Landwirthe wohl sehr einverstanden wären, aber was sagen diejenigen, die keinen Grundbesitz haben und alles kaufen müssen. Erwünscht wäre uns, daß diese Pferdeuntersuchungen in Thorn stattzufinden hätten, dadurch wäre diesem Uebelstande gleich abgeholfen.

Litterarisches.

Unter den Prachtwerken, die in diesem Jahre den Weihnachtstisch zu zieren bestimmt sind, nimmt die **„Moderne Kunst in Meisterholzschnitten“**, Verlag von Rich. Bong, Berlin, VIII. Band, geb. 18 Mark, unbedingt den ersten Rang ein. Die vierundachtzig Vollbilder, Reproduktionen nach den Werken der Künstler aller Nationen, geben einen Ueberblick über das gesammte Kunstschaffen der Gegenwart. In meisterhaftem Holzschnitt ausgeführt, machen sie die Werke von Meistern wie Rochegrosse, Siemeradzki, Corelli, Benlliure, Chr. Körner, H. Prell, L. Böckelmann, Vanutelli, P. Meyerheim, Ed. Grützner, Andreotti, F. A. von Kaulbach, Leigthon, zum Gemeingut aller Gebildeten und tragen die Kunst im edelsten Sinne des Wortes in das deutsche Haus. Zu der Fülle des in Schwarzdruck Gebotenen kommen dann noch die farbigen Extrakunstbeilagen, die im Aquarell-Facsimilie Unübertroffenes leisten, und die ebenfalls von ersten Künstlern ausgeführten, modernes Leben illustrirenden Textbildern. Unter den novellistischen Mitarbeitern brauchen wir nur Namen wie Helene Böhlau, E. Eckstein, G. Schwarzkopf, Detlev von Lilienkron, Heinz Tavote zu erwähnen, um zu beweisen, daß die „Moderne Kunst in Meisterholzschnitten“ als eine jener wenigen Publikationen gelten darf, deren literarische Bedeutung mit ihrer Popularität gleichen Schritt hält. Besonders erwähnenswerth sind die reizvollen, reich illustrirten Städteschilderungen, Stimmungsbilder aus den historischen und poetischen Winkeln des deutschen Reiches, aus fashionablen Badeorten und viel besuchten Seebädern, aus der Feder unserer beliebtesten Schriftsteller, wie Ludwig Hevesi und Otto Julius Bierbaum. Die „Moderne Kunst in Meisterholzschnitten“ ist ein Familienbuch im schönsten Sinne des Wortes, ein alljährlich wiederkehrender Hausfreund, dem ein Ehrenplatz unter dem Symbol des Hauses, unter dem Christbaum gebührt.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Wien, 28. November. **Die Mitglieder der deutschen Nationalpartei richteten ein gemeinsames Condolenz-Telegramm an den Fürsten Bismarck.**

London, 28. November. **Der Dampfer „Falcon“ mit Peary's Nordpol-Erforschungsexpedition scheiterte nach einer Drahtmeldung aus Halifax auf der Höhe der Südküste von Grönland. Bei der Katastrophe, welche im October stattfand, kamen alle an Bord befindlichen Personen um.**

Sofia, 28. November. **In der Nacht vom 26. zum 27. d. Mts. haben in ganz Bulgarien mehrere Erdstöße stattgefunden.**

Für die Redaktion verantwortlich i. V.: M. Lambeck, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 29. November 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null 0,50 Meter, fällt. / unter Null Meter.

Lufttemperatur: — 1 Grad Celsius

Barometerstand: 28 Zoll 3 Strich.

Bewölkung: bedeckter Himmel.

Windrichtung: Südwest, rauh.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 29. November	0,50	über Null
„	Warschau den 24. November	0,86	„ „
„	Brahemünde den 28. November	2,74	„ „
Brahe:	Bromberg den 28. November	5,28	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 29. November.

Wetter kalt.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen bei kleinem Angebot 115 pfd. hell 116 M. 128 pfd. 124 Mk. 130 pfd 126 Mk., 134 pfd. hell 128 M.

Roggen unverändert sehr geringes Angebot 124/5 pfd. 108 Mk.

Gerste in feiner mehliger Waare beachtet. Mittelw. 105/110 Mk.

Erbsen Futterw. 100/102 Mk.

Hafer gute Qualität 100/6 Mk

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 29. November.

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		29. 11. 94.	28. 11. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa	221,75	221,15
	Wechsel auf Warschau kurz	220,75	220,65
	Preußische 3 proc. Consols	95,30	95,40
	Preußische 3½ proc. Consols	104,10	104,20
	Preußische 4 proc. Consols	105,50	105,50
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	68,50	68,30
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	66,70
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	101,20	101,10
	Disconto Commandit Antheile	204,25	204,50
	Oesterreichische Banknoten	163,75	163,85
Weizen:	November	131,—	131,—
	Mai	137,—	137,25
	loco in New-York	60,⅛	59,½
Roggen:	loco	114,—	114,—
	November	113,—	113,—
	Dezember	113,—	113,—
	Mai	117,50	117,25
Rüböl:	November	43,70	43,70
	Mai	44,30	44,50
Spiritus:	50er loco	50,90	50,70
	70er loco	31,30	31,30
	70er November	35,70	35,70
	70er Mai	37,30	37,30

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Fast täglich noch liest man von Unglücksfällen, welche durch Explosion oder Umfallen von Petroleumlampen hervorgerufen worden sind. Es kann daher nicht oft genug angerathen werden, ein Petroleum zu brennen, welches vermöge seines hohen Entflammungspunktes nicht explodirbar ist. Als ein solches ist in erster Linie Korff's Kaiseröl zu empfehlen welches den ungewöhnlich hohen Entflammungspunkt von 50° Celsius auf dem Abel'schen Reichstestapparat hat (gegen 21° beim gewöhnlichen Petroleum und 30—40° bei anderen sog. Sicherheits- und Salonölen) und sich infolgedessen selbst beim Umfallen oder Zertrümmern der Lampe nicht entzündet. — Es wird das Korff'sche Kaiseröl aus diesem Grunde auch von mehreren Polizeiverwaltungen als gefahrlos öffentlich empfohlen und von vielen Versicherungs-Gesellschaften als Beleuchtungsmaterial bei gewerblichen Betrieben ausdrücklich vorgeschrieben. — Die weiteren Vorzüge von Korff's Kaiseröl bestehen in wesentlich größerer Leuchtkraft, krystallklarer Farbe und vollständig geruchlosem und sparsameren Brennen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Arbeiter, welche in der Regie=Colonne bei den Kanalisations= und Wasserleitungsarbeiten hierselbst beschäftigt waren, werden hiermit aufgefordert die von ihnen zurückgelassenen Quittungskarten betreffend die Invaliditäts= und Altersversicherung binnen 4 Wochen im Stadtbauamt II in Empfang zu nehmen, anderenfalls die betreffenden Karten bei den zuständigen Versicherungsanstalten deponirt werden.

Thorn, den 27. November 1894.

Der Magistrat.

Die Schuldner der am 6. Juni cr. in Thorn verstorbenen Leinwandhändlerin **Marie Bradel** fordere ich hierdurch ergebenst auf, binnen 3 Wochen zur Vermeidung gerichtlicher Schritte Zahlung an mich zu leisten (4803)

Der Nachlaßpfleger
Rechtsanwalt **Dr Stein.**

Kaufmännischer Verein.
Freitag, den 30 November cr.:
8¼ Uhr Abends
im kleinen Saale des Artushofes
Vortrag
des Herrn Dr. Pohlmeyer aus Berlin.
Thema:
Goethes Faust.
besonders die **Gretchen Tragödie.**
Der Vorstand.

Liederkranz.
Sonnabend, d. 1. Dezember cr.
im großen Saale des Schützenhauses
Stiftungsfest,
bestehend aus
CONCERT
(Sang an Aegir)
und
Ball.
Anfang 8½ Uhr.
(4825) **Der Vorstand.**

Theater in Thorn
(Schützenhaus.)
Direktion **Fr. Berthold.**
Freitag, den 30. November cr.:
Zum ersten Male:
Der Herr Senator.
Lustspiel in 3 Aufzügen von Franz v. Schönthan u. Gustav Kadelburg
Sonnabend: Kein Theater.
Die Direktion.

Krieger=  **Verein**
zu Thorn
veranstaltet
am Sonntag, 2. Dezember cr.
im festlich geschmückten
Saale des Victoria=Theaters:
CONCERT,
Theater = Aufführung
und
Humoristische Vorträge
mit nachfolgendem
Tanz.
Eintrittsgeld für Kameraden u. deren Angehörige pro Person 20 Pf. Nichtmitglieder 30 Pf.
Der Reinertrag ist zur Weihnachtsbescheerung bestimmt.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7½ Uhr.
Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.
Freitag, den 30. d. Mts., Abends 6½ Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Evang. luth. Kirche in Mocker.
Abends 7½ Uhr: Herr Pastor Semme aus Züllichau.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 3¾ Uhr.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt, betreffend **Echte Holländische Cigarren=Fabrik, A. Meeuwesen & Co. Nacht. (Wilh. Look)** bei, worauf wir unsere geehrten Abonnenten aufmerksam machen.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag d. Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.